

„Ein fahrender Schüler singt sein Lied
Von Lieb' und Sehnsucht gar erbaulich;
Die Frauen sind, wohin er zieht,
Ihm willig und vertraulich.
Er singt und klingt den Weg entlang
Und weckt das Volk zu Sang und Klang.“

* * *
„Walle, walle, walle,
Hoffnung, froh hinaus.
Halle, halle, halle
Uns in Herz und Haus
Dir geweihte Lieder
Liebetraulich wieder.“

Ausgezeichnet sind noch die „Farbenlieder,“ die „Mädchenklagen“ und „Lieder eines Knaben,“ worauf hundert kurze epigrammatische Snonen und „Denksprüche“ folgen. Der Sommer trägt die Devise:

„Wie in Gluth sich Mehren regen,
Wanderer auf allen Wegen,
Sensen, Sichel, auch wohl Degen,
Landesglück und Erntesegen.“

Auch hier ist viel blumiges Leben, aber von Wanderlust und Erntegesängen durchweht. Der Raum mangelt, um das Gelungenste von so viel Gelungenem auszuheben, doch möge der Anfang von „Sängers Erntelieder“ hier stehen:

„Der Sänger ist dem Vogel gleich,
Sein ist das weite Gottesreich;
Er trägt nicht des Pflügers Loch;
Er säet nicht,
Er erntet nicht;
Der himmlische Vater ernährt ihn doch.“

Auf das 2. Hundert der „Denksprüche“ folgt eine „Nachlese“ von 28 Sonetten, dann „Gedankenspähne, Bildchen und Inschriften,“ „Distichen“ und die 1. Abtheilung „erzählende Gedichte,“ unter denen sich „Ehrenfranze“ durch acht idyllische Haltung auszeichnet. — Der 2. Band beginnt mit dem Herbst, und das Motto:

„Pilger zu der Heimath wallen,
Lieder zu der Traube schallen,
Böttcher pochen, Büchsen knallen,
Aster blühen, Blätter fallen.“

deutet die Tendenz genügend an. Wein- und Jagdlieder schallen uns hier aufmunternd entgegen; mehrere davon, wie „edite, bibite, collegiales,“ „nur fröhliche Leute,“ „frisch Gesellen, frisch herbei“ u. werden von der akademischen Jugend ganz Deutschland's gesungen. — Auf der „Denksprüche“ 3. Hundert folgt der Winter mit diesem Spruch:

„Scherz und Ernst im trauten Bunde, —
Der Betrachtung stille Stunde; —
Lob, doch Trost aus heiligem Munde; —
Schlitten, Fastnacht, Sagenkunde.“

Diese Abtheilung ist die Reichste. Gesellige Lieder wechseln mit ernstesten einsamen Kontemplationen, from-

men Erhebungen, gelegentlichlichen Scherzen. Wie original ist das Zigarrenlied, dessen Anfang lautet:

„Zigarre, Dir gebührt Gesang!
Mit Schellen- und mit Simbelklang
Sollst Du gefeiert seyn.
Du bist der Männer Schmuck und Zier,
Den Mann von Welt kennt man an Dir,
An Dir Zigarre, allein!“

Dann die Parodie von Castelli's „Lob der Kleinen,“ der „Hechelkrämer,“ „Wurflied,“ „Advent,“ „Weihnachtsfreude,“ „Sylvestertitane,“ die „Sternbilder“ und der „Faschingsmantel.“ — Auf der „Denksprüche“ 4. und 5. Hundert folgt die 2. Abtheilung der „erzählenden Gedichte.“ Wir treffen hier mehrere schöne Romanzen und selbst ein kleines Epos „Herzog Heinrich's Heldentod bei Wahlstadt“ (1241), in 45 meisterhaft gebaueten Ottaverimen. — Und so wäre denn gar Nichts zu tadeln an diesen Gedichten? Doch Etwas. Der geschätzte Dichter hat lange noch nicht Alles gegeben, was er geben konnte und wir möchten mit ihm hadern, daß er statt zweier Bände nicht lieber drei sammelte. Ein so reicher Mann erschöpft sich nicht, auch wenn er mit übervollen Händen Gold austreut. —

Dem ersten Bande ist ein allegorisches Titelbild vorgeheftet, das Koska meisterhaft zeichnete und Santer durch trefflichen Druck zu einem lithographischen Prachtwerk erhob. Die typographische Ausstattung durch die Dffizin von Graß, Barth und Komp. ist dieses Werkes, das vielleicht durchaus von Druckfehlern frei ist, würdig und angemessen. Ladislaus Tarnowski.

Mahmud II. Padschah der Osmanen, sein Leben, seine Regierung und seine Reformen u. s. w. von Dr. Ernst Münch. Stuttgart, Verlag von G. Krabbe. 1839. 235 Seiten. 8. broschirt.

Es war ein glücklicher Gedanke des hochgeachteten Verfassers, rasch nach dem Tode Sultan Mahmud's II. mit einer gedrängten Biographie desselben hervorzutreten, und damit dem größeren geschichtsliebenden Publikum den Schlüssel zu den gegenwärtigen Wirren des Osmanischen Reiches in die Hand zu geben. Ernst Münch, der schon längst durch sein großes Werk „die Heerzüge des südlichen Europa wider die Osmanen und die Versuche der Griechen zur Freiheit, Basel bei Schweighäuser, 1822 — 1826, 5 Theile,“ seine genaue Bekanntschaft mit der türkischen Geschichte bewährt hat, entwickelt uns hier in fünf Abschnitten 1) die Begebenheiten von Mahmud's Thronbesteigung bis zur griechischen Revolution; 2) die Wechselfälle des hellenischen Freiheitskrieges bis zur See-